



10 Leute, drei Bands, eine Tour: Mnevis, Marochine und Flieder.

## «Es hat sich unbedingt gelohnt»

Die drei Schweizer Bands Marochine (LU), Mnevis (AG) und Flieder (SG/ZH) waren im Sommer wacker unterwegs in deutschen Landen. Und können was erzählen. Wie es ihnen ergangen ist, verraten sie im exklusiven Tour-Bericht.

Die Affiche lautet: «On Tour. Mnevis. Marochine. Flieder. Postpoprockjazz from Switzerland». Ein Quintett, ein Quartett und ein Duo als Botschafter des aktuellen Schweizer Musikgeschehens on the road vom Ruhrgebiet (Essen, ein Konzert) nach Berlin (4), weiter nach Hamburg (3) und wieder gen Osten (Chemnitz, 1). Zusammengerechnet waren es neun Konzerte, die der kleine Schweizer Konzerttross während zwei Sommerwochen absolvierte. Konzerte mitten im saisonalen «Sommerloch», unbekannte Bands in der Fremde – das hätte leicht in die Hosen gehen können. Ging es aber nicht. Im Gegenteil. Die Bands sind im Nachhinein voller freudiger Erinnerungen. Und nicht etwa ein «nie wieder!» kommt über ihre Lippen. Sondern dergestalt wird das musikalische Auslandabenteuer kommentiert: «Es hat sich unbedingt gelohnt.» – «Wir würden es wieder tun.» Für alle sei es eine super Erfahrung gewesen, sowohl für die einzelnen Bands wie auch für das gemeinsame Dreier-Ticket.



**Ein Stück Feriengroove.** Nicht zu vergessen, nebst dem langen Reisen und dem Geschleppe: die Freitage zwischen den Konzertdaten, die dem Reisli auch ein Stück «Feriengroove» verliehen. Apropos Ferien und etwas Berufsstatistik: Drei Studierende hatten eh frei, zwei Lehrpersonen ebenso, die übrigen Berufsleute gaben ihre Ferientage her für die Tour. Unterwegs waren die Bandmitglieder – insgesamt zehn zwischen 25 und 32 Jahren alt – plus helfende Entourage, so dass das Schweizer Trüppchen zusammen 15 Personen zählte, die mit drei Automobilen durch die Lande zogen. Stilistisch gälte der Anspruch des Plakattextes, wobei es halt zum Teil behelfsmässige Begriffe sind. «Postrock» böte sich noch an, «Alternative Pop», «Indie» sowieso (obwohl inzwischen als präzise Zuordnung überholt), «Noise» – jedenfalls nicht Mainstream-Pop oder sonst Gefälliges und Grosspublikum-Kompatibles.

Wie war es wirklich? Die knallharten Zahlen: Die Bands haben bei ihren neun Konzertdaten vor einem Publikum zwischen 15 und 100 Personen gespielt. Aufgetreten wurde bei unterschiedlichsten Konditionen, von ungünstig frühen Spielzeiten (wo um 22 Uhr schon Schluss sein musste; wie in Essen, wo die erste Band noch ohne Publikum auftrat und die Gelegenheit zur «öffentlichen Probe» nutzte), bei Konzerten mit zufälliger Laufkundschaft, bei Club-Modalitäten, wo man mal mit Eintritt («fort the door»), Kollekte oder mit einem Teilen-System Club-Bands operierte. Da und dort musste man sich anpassen, je nach Clubgrösse etwa galt es auch schon mal, sich spontan für



einen «unplugged»-Auftritt zu entscheiden. Kein Problem bot die Abend-Dramaturgie, die ebenfalls angepasst werden konnte, mal spielte die eine Band zuerst, dann eine andere. Als einen Vorteil erachtet wurde auch, wie ein Konzertabend durch die stilistische Vielfalt der drei Bands doch als «recht unterhaltsam» charakterisiert werden konnte. Auch das gab's: Vorausgeschickte Flyer und Plakate waren bei der Ankunft in der Stadt weit und breit nirgends zu erblicken, bis sich herausstellte, dass das Luzerner Paket zwar angekommen, aber in einem Club-Büro bis zum Konzerttag liegengelassen war.

**Berlin: durchgehend positiv, Hamburg weniger.** Und aber auch, bei alledem: «Es war schon eine Bestätigung: Wir kommen an.» Nie seien da Leute aus den Konzerten rausgelaufen. Es gab es sogar, dass Leute ihnen nachgereist sind, noch zu einem nächsten Konzert wieder kamen, Mund-zu-Mund-Propaganda gemacht wurde. Oder es wurde, wie von Mnevis in Hamburg, mit Strassenmusik für das abendliche Konzertgeschehen geworben. Es ergab sich auch, dass man bei Labels vorgesprochen hat. Oder man eine Band im lokalen Radio spielte. Berlin bleibt insgesamt als durchgehend positiv in Erinnerung, Hamburg im Vergleich weniger. Erfreulich, wie, auch dank der Marketing-Idee, Tonträger aller drei Bands zusammen günstig abzugeben, CDs verkauft wurden.

Am Ende des Tages lautet ein Fazit: «Wir würden es allen empfehlen, es auch zu tun.» Allerdings, diesen Realismus hat das Dreierpaket auch erfahren: «Der Aufwand im Voraus ist schon immens, den darf man nicht scheuen. Es braucht Herzblut.» Bis es soweit hat kommen können, war nämlich einiges nötig und vieles vergebens: Über 300 Clubs in Deutschland wurden per Mail angefragt. Mit dem Resultat: sechs Absagen. Der Rest war Schweigen. Dank einer persönlichen Reko- gnoszierungsaktion vor Ort von Marochine-Bassistin Esther Andermatt im April, bei der über 30 Clubs abgeklappert wurden, sind drei von vier Berliner Gigs zusammengekommen. Der Rest war Telefonieren. Und in Chemnitz war ein persönlicher Kontakt ausschlaggebend: Esther hatte im Sommer letzten Jahres für die Chemnitzer Band Cafea Ticaya drei Gigs in der Schweiz organisiert, im Gegenzug gabs nun einen Konzerttermin in der ehemaligen Karl-Marx-Stadt in Sachsen.

**Jetzt Vollgas geben.** Was bleibt, Stichwort Nachhaltigkeit? Rein ökonomisch betrachtet ist das idealistische Unternehmen unterm Strich aufgegangen, auch dank etwas Subvention aus der Ostschweiz und dem Aargau. Für Thomas Troxler von Flieder ist nach der Tour «schon ein Schwung da». Und gleichsam von den Erfahrungen beflügelt zeigen sich auch Marochine, die jetzt «Vollgas geben» wollen und nach dem im Proberaum in Eigenregie aufgenommenen Tonträger eine «richtige» CD-Produktion ins Auge fassen. Auf Veranstalterseite hiess es nicht selten: «Kommt wieder!». Auf alle Fälle waren sie grundsätzlich alle sehr angetan vom aus Schweizer Musikländern Gebotenen. Eine schöne Referenz für die Bands ist nun allein schon, dass sie vorweisen können, an neun Orten in Deutschland aufgetreten zu sein. Was die Vernetzungen angeht: Durch das Unternehmen Deutschland-Tour liegen nun Listen von Clubs, Medien und Labels vor, die auch andere nutzen können. Auf den Spuren der drei Bands konnten sich zum Beispiel die Luzerner Tunica Dartos im August auf streckenweise denselben Tournee-Weg machen. Für die drei Bands ist noch nicht fertig musiziert. Das Dreierpaket tritt nun zur schönen Abrundung der sommerlichen Auslandsfahrt zu Heimspielen an.

*Text: Urs Hangartner; Bilder: Gabriel Ammon (Aura)*

**Mnevis, Marochine, Flieder: FR 10. September, 21 Uhr, Südpol Luzern**  
[www.marochine.ch](http://www.marochine.ch); [www.myspace.com/fliederloop](http://www.myspace.com/fliederloop);  
[www.myspace.com/mnevis](http://www.myspace.com/mnevis)